

Bundeskonzferenz der Kommunalarchive

Unterausschuss Aus- und Fortbildung

in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe 2 im VdA
und dem LWL-Archivamt für Westfalen

Lokale und regionale Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte als Herausforderung archivischer Überlieferungsbildung

Abstracts

24. Fortbildungsseminar der BKK

25. – 27. November 2015, Kassel

BKK

Bundeskonzferenz der Kommunalarchive
beim Deutschen Städtetag



VdA - Verband deutscher
Archivarinnen und Archivare e.V.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Raymond Plache (Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz)

Staatsarchiv und Wirtschaftsarchiv zugleich – Die Unternehmens- und Betriebsüberlieferung im Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz

Mit derzeit 11.000 von insgesamt 26.000 laufenden Metern ist die Wirtschaftsüberlieferung neben der Überlieferung der Verwaltungen profilbestimmend für das Staatsarchiv Chemnitz. Nicht durch Sammlungstätigkeit ist dieser beträchtliche Umfang an Betriebsunterlagen der Chemnitzer Abteilung des Sächsischen Staatsarchivs erwachsen, sondern aus der archivrechtlichen Zuständigkeit, die in den Verordnungen über das Archivwesen der DDR von 1965 und 1976 für die staatlichen Archive der DDR fest- und im Sächsischen Archivgesetz notwendiger- und sinnvollerweise bis 1990 fortgeschrieben wurde. Mit der schrittweisen Verstaatlichung der meisten Wirtschaftsunternehmen war dem Staat auch die Verantwortung für die damit verbundene Hinterlassenschaft – nicht zuletzt auch für deren Unterlagen – zugefallen. Als neuer Eigentümer der Betriebe hatte der Staat künftig für deren sach- und fachgerechte Verwahrung und Bearbeitung ebenso Sorge zu tragen wie für die in der volkseigenen Wirtschaft neu entstehenden Unterlagen.

Eine anfänglich vorherrschende Skepsis zahlreicher Staatsarchivarinnen und -archive gegenüber dieser neuen Überlieferung ist zunehmend der Einsicht gewichen, dass sich aus dieser Verbindung von staatlicher und Wirtschaftsüberlieferung vielmehr neue Chancen für die Forschung ergeben. Die Kombination dieser Überlieferungen in zahlreichen Archiven der neuen Länder ermöglicht es, allein durch die Nutzung eines oder nur weniger Archive bereits ein umfassendes und aussagekräftiges Bild der wirtschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Raumes und seiner Unternehmen bzw. Betriebe zu zeichnen.

Das zentralistische Archivwesen der DDR hat außerdem einheitliche Bewertungsmaßstäbe (Wertkategorien) und Erschließungsgrundsätze (Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze) entwickelt, die einen weitgehend einheitlichen Umgang mit dem Wirtschaftsarchivgut, bewirkt haben. Die Gliederung in eine zentral-, bezirks- und kreisgeleitete Wirtschaft erleichterte zudem die Zuordnung und Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen dem Zentralen Staatsarchiv/Bundesarchiv, den Landes-/Staatsarchiven und den Kreisarchiven/Archiven der kreisfreien Städte.

In den neuen Ländern endet die archivrechtliche Zuständigkeit der staatlichen und

kommunalen Archive für das Wirtschaftsarchivgut folgerichtig 1990. Die Zuständigkeiten für das Wirtschaftsarchivgut haben sich danach den bundesdeutschen Verhältnissen angepasst: Im Mittelpunkt stehen die Eigenverantwortung der Unternehmen und der Auf- und Ausbau regionaler Wirtschaftsarchive. Es stellt sich dennoch die Frage, inwieweit die langjährigen Erfahrungen der staatlichen Archive auch heute noch nützlich sein können und Denkanstöße für den Umgang mit Wirtschaftsunterlagen geben können.

Angaben zum Referenten:

- 1988-1993 Studium der Geschichte und Archivwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1993-1999 Sächs. Staatsministerium des Innern, Referat Archivwesen/Aufbaustab Landesarchivverwaltung
- 2000-2007 Leiter des Sächs. Bergarchivs Freiberg bzw. der Abteilung Bergarchiv Freiberg des Sächs. Staatsarchivs
- seit 2007 Leiter der Abteilung Staatsarchiv Chemnitz
- 2001-2009 Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen im VdA; 2005-2013 Mitglied im Gesamtvorstand des VdA; Lehraufträge seit 2001 an der TU Bergakademie Freiberg und seit 2009 an der TU Chemnitz

Dr. Michael Diefenbacher (Stadtarchiv Nürnberg)

Sebald, Merkur und GERA – Zur Überlieferung der regionalen Wirtschaft im Stadtarchiv Nürnberg

Der Vortrag stellt anhand einiger Beispiele die Überlieferung Nürnberger Firmenarchive der bayerischen Zeit (seit 1806) im Stadtarchiv Nürnberg vor; die Wirtschaftsüberlieferung in amtlichen Beständen und aus reichsstädtischer Zeit bleibt ausgeklammert.

Ausgangspunkt des heutigen Bestandes E 9 (Wirtschafts- und Firmenarchive) war 1901 ein Aufruf des damaligen Archivleiters Ernst Mummenhoff an die Nürnberger Unternehmen, für ihre Geschichte wichtige Unterlagen an das Stadtarchiv abzugeben. Heute enthält der so entstandene Sammelbestand 637 Einzelbestände mit einem Gesamtumfang von ca. 12.000 Einheiten bzw. 124 lfm, die weitestgehend in einer

Datenbank verzeichnet und – soweit rechtlich unbedenklich – auch im Internet recherchierbar sind.

Anhand der Firmenarchive der Schlott Gruppe AG (mit Sebalde- und Sebalde-Verlag), des Hotels Merkur, der Kunststeinfabrik GERA, der Sparkasse Nürnberg und der Tucher Bräu GmbH & Co. KG werden die vielfältigen Inhalte der Firmenarchive, die Formen, Gelegenheiten und manchmal verschlungenen Wege der Erwerbung, die Bearbeitung im Archiv und mögliche Kooperationen mit anderen Archiven oder den abgebenden Firmen und Eigentümern aufgezeigt.

Angaben zum Referenten

- *1975-1980 Studium der Geschichte, Germanistik, Mittellateinischen Philologie und Politik an den Universitäten Tübingen, Wien und Marburg/Lahn*
- *1983 Promotion an der Universität Tübingen, Thema: Territorienbildung des Deutschen Ordens am unteren Neckar*
- *1983-1985 Ausbildung zum Höheren Archivdienst am Generallandesarchiv Karlsruhe und an der Archivschule Marburg/Institut für Archivwissenschaft*
- *seit 1985 im Stadtarchiv Nürnberg; seit 1991 Archivdirektor und Leiter des Stadtarchivs; seit 1998 Leitender Archivdirektor*

Tamara Hawich (TWA Thüringer Wirtschaftsarchiv e.V.)

5 Jahre Thüringer Wirtschaftsarchiv e. V. – Zum Profil eines regionalen Wirtschaftsarchivs

Ein Netz regionaler Wirtschaftsarchive überspannt (fast) ganz Deutschland – zurzeit sind es 10 aktive an der Zahl. Das älteste besteht seit 1906 und befindet sich in Köln. Organisiert als Stiftungen oder Vereine wurden die regionalen Wirtschaftsarchive zumeist durch die örtlichen Industrie- und Handelskammern gegründet und finanziert. Ihre Aufgabe besteht in der Sicherung, Bewahrung und Erschließung von Archivgut der Wirtschaft, u.a. von Unternehmen, Kammern, Verbänden und Persönlichkeiten. Damit sind sie zugleich regionale Dokumentationsstellen für die Wirtschaft ihres Sprengels.

Das jüngste in dieser Archivsparte ist das TWA Thüringer Wirtschaftsarchiv, das erst 2010 gegründet wurde. Das TWA begreift sich als regionales Wirtschaftsarchiv mit all den für diese Sparte formulierten Aufgaben, hat aber in der Aufbauphase bestimmte

Prioritäten setzen müssen. Der Vortrag beschreibt die Ausgangssituation und den schrittweisen Aufbau der Einrichtung sowie der Bestände und Sammlungen.

Die Bilanz nach 5 Jahren: Das TWA bewahrt 65 Unternehmensbestände, verschiedene Sammlungen (Geschäftsbriefe, Festschriften, Kataloge usw.) sowie kleinere Nachlässe. Zudem ist es Endarchiv der IHK Erfurt.

Wichtige Prämisse seit Beginn: Öffentlichkeit generieren. Nur wenn das Haus als Rettungs- und Sicherungsort für Archivgut der Wirtschaft bekannt ist, kann es auch zur Anlaufstelle für Unternehmer und andere werden.

Genauso wichtig wie Bekanntheit in der Unternehmer- und Bürgerschaft zu erlangen, bedeutete uns die Bekanntheit der Einrichtung in Archivreisen, unter Kollegen aller Archivformen. Zum Beispiel um Nutzer bei Bedarf auch auf das TWA und seine Wirtschaftsbestände zu verweisen. Das TWA ist Teil der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) und hier in die Arbeitsgruppe der regionalen Wirtschaftsarchive integriert.

Darüber hinaus kooperiert es insbesondere mit drei Archiven zu gegenseitigem Nutzen: Mit dem Sächsischen Wirtschaftsarchiv, dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv und dem Erfurter Stadtarchiv. Alle drei Archive verwahren und übernehmen Wirtschaftsbestände. Die beiden Thüringer Einrichtungen stellen im Grunde eine „Konkurrenz“ zum TWA dar. Diese nicht „auszuleben“, sondern Vertrauen und Synergien zwischen den Häusern zu schaffen, ist unser Ziel. Ein Mittel dabei sind verschiedenste gemeinsame Projekte, aber auch Absprachen bei Übernahmeangeboten. Die Zukunft könnte eine Überlieferungsbildung im Verbund sein, einhergehend mit einer Schärfung der Sammlungsprofile.

Angaben zur Referentin

- 1977-1981 Studium an der Universität Leipzig (u.a. Geschichte)
- 1988-1994 Stadtmuseum Erfurt (amtierende Direktorin)
- seit 1999 IHK Erfurt, Bereich Wirtschaftsgeschichte
- seit Gründung des TWA Thüringer Wirtschaftsarchiv e.V. (2010) zusätzlich Geschäftsführerin des TWA

Brigitta Heine (Kreisarchiv Barnim)

DISOS, Rhenus und dann? Erfahrungen brandenburgischer Kommunalarchive bei der Übernahme von Wirtschaftsschriftgut

Eine angemessene Abbildung der Lebenswelt eines kommunalen Archivsprengels ist ohne die Übernahme ausgewählter Überlieferungen der Wirtschaft nur unzureichend möglich.

Die Kreis- und Stadtarchive der DDR waren nicht nur für das Archivgut ihres Archivträgers und das der kreisangehörigen Kommunen, sondern auch für das der wirtschaftsleitenden Organe der Kreise und kreisfreien Städte und der diesen nachgeordneten Betriebe sowie der Genossenschaften einschließlich ihrer kooperativen Einrichtungen zuständig.

Nach 1990 wurden die volkseigenen Betriebe in Kapitalgesellschaften umgewandelt und viele in den folgenden Jahren liquidiert. Das Schriftgut der privatisierten Betriebe verblieb beim neuen Eigentümer, der dieses nur selten den kommunalen Archiven anbot. Die aufbewahrungspflichtigen Unterlagen der liquidierten Firmen wurden in den Depots der Treuhandanstalt archiviert, später von der DISOS GmbH und zum Schluss von der Rhenus Office Systems GmbH verwaltet. In Brandenburg vereinbarte man, die Überlieferungen von den zu Zeiten der DDR dafür zuständigen Archiven bewerten zu lassen und ihnen die archivwürdigen Teile zu übergeben.

Der Beitrag gibt einleitend einen Überblick über die archivischen Zuständigkeitsregelungen für Wirtschaftsschriftgut in der DDR. Er schildert die Erfahrungen der brandenburgischen Kommunalarchive bei der Bewertung und Übernahme der Unterlagen der durch die Treuhandanstalt liquidierten Betriebe. Am Beispiel des Kreisarchivs Barnim werden die Chancen und Grenzen der Bestandsergänzung durch Wirtschaftsüberlieferungen erläutert.

Angaben zur Referentin:

- *Studium Fachschule für Archivwesen „Franz Mehring“, Potsdam; Dipl. Archivarin (FH)*
- *Leiterin Kreisarchiv Barnim seit 1993, davor Kreisarchiv Eberswalde*
- *Vorstandsmitglied Landesverband Brandenburg des VdA - Vereins deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. seit seiner Gründung 1997*
- *Mitarbeit landesweite Arbeitsgruppe für archivische Bewertungsfragen (aktuell: Bauakten); verschiedene archivfachliche Vorträge auf den Brandenburgischen Archivtagen mit Veröffentlichungen in archivfachlichen Publikationsorganen*

Dr. Peter Worm (LWL-Archivamt für Westfalen, Münster)

Überlegungen zur Aussonderung aus den elektronischen Gewerberegistern

Während in vielen Bereichen der öffentlichen Verwaltung die Umstellung auf elektronische Fachverfahren erst nach und nach erfolgt, sind elektronische Gewerberegister bereits seit über 20 Jahren üblich und dementsprechend weit verbreitet. Die Archivwürdigkeit von Gewerberegisterdaten gerade für die lokale und regionale Wirtschaftsgeschichte steht außer Frage. Aus den Archivgesetzen vieler Bundesländer ergibt sich die Pflicht, Archivgut „in seiner Entstehungsform zu erhalten“ und „auf Dauer sicher zu verwahren“. Es müssen also Mittel und Wege gefunden werden, um diese elektronischen Unterlagen fachlich korrekt und rechtssicher übernehmen, speichern und erhalten zu können.

In dem Vortrag soll das Aussonderungskonzept beschrieben werden, das der Arbeitskreis der Archive beim kommunalen Rechenzentrumsverbund Südwestfalen.IT erarbeitet hat, um eine Langzeitarchivierung des Gewerberegisters zu ermöglichen. Die Lösungsansätze wurden zwar anhand der Fachanwendung GERISweb erarbeitet, sind aber produktneutral formuliert.

Angaben zum Referenten:

- *1993-1997 Magisterstudium in Historischen Hilfswissenschaften, Mittelalterlicher Geschichte und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg*
- *1997-2000 wiss. Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg; 2000-2003 wiss. Mitarbeiter an der Westfälische Wilhelms-Universität Münster*
- *2003 Promotion an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*
- *2003-2005 Referendariat am NRW Staatsarchiv Münster, dem Westfälischen Archivamt und der Archivschule Marburg*
- *seit 2006 Mitglied im IT-Ausschuss der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK); seit 2010: Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen*
- *seit 2005 wiss. Archivar im Westfälischen Archivamt (ab 2006: LWL-Archivamt für Westfalen), seit 2006 Landesarchivrat und seit Juni 2014 stellv. Leiter und Referatsleiter in der Regionalen Archivpflege*

Dr. Cornelia Regin / Dr. Christian Heppner (Stadtarchiv Hannover)

Die Kommunen und ihre Töchter – Überlieferungsbildung im Zeitalter städtischer Ausgründungen

Kommunen sind nicht nur Träger der öffentlichen Verwaltung vor Ort und stellen ihren Bürgern wesentliche Elemente der täglich benötigten Infrastruktur zur Verfügung. Sie sind auch auf dem wirtschaftlichen Sektor aktiv und verlassen dabei den engen Rahmen behördlichen Agierens. Kommunale Eigenbetriebe, GmbHs und AGs zeichnen sich durch ein ausgeprägtes Eigenleben, teilweise ein unternehmerisches Selbstbewusstsein und mitunter auch durch schwer durchschaubare Eigentumsverhältnisse aus. Für die Archive sind diese städtischen Töchter, selbst wenn sie der Anbietungspflicht unterliegen, nicht selten sperrige Partner. An den Beispielen Klinikum Region Hannover GmbH, Städtische Häfen Hannover und ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe AG wollen wir über typische Schwierigkeiten und Ansätze bzw. Überlegungen zur Lösung dieser Probleme berichten.

Angaben zu den Referenten:

Dr. Cornelia Regin: Leiterin des Stadtarchivs Hannover

Dr. Christian Heppner: Leiter des Sachgebiet Stadtgeschichtliche Information im Stadtarchiv Hannover

Dr. Michael Schütz (Fachbereich Archiv und Bibliotheken der Stadt Hildesheim)

Sparkassenüberlieferung im Kommunalarchiv – Altbestände, Akquise, Archivwürdigkeit

Schriftgut der Sparkassen ist in kommunalen und staatlichen Archiven gar nicht so selten, wie der Laie – und vielleicht auch mancher Archivar – zunächst einmal annehmen würde. Die Ursache für das Vorhandensein dieser – aus heutiger Sicht – Unternehmensakten in kommunalen Archiven ist häufig darin begründet, dass in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Sparkassen, Leihkassen oder Leihbanken von Städten und Gemeinden gegründet wurden, und dann ihr Schriftgut aus der kommunalen Registratur in die Kommunalarchive kam. Auch in Hildesheim wurde 1831 die erste mit einem Leihhaus verbundene „Spar-Casse“ gegründet, die in den

Augen der Stadtverwaltung Hilfe zum Besten der bedürftigen Bevölkerung und Waffe gegen die Armut war.

Einen Bruch in der Überlieferungsbildung hat es in fast allen Archiven gegeben, als die Sparkassen gemäß Reichs-Notverordnung von 1931 und Preußischer Sparkassenverordnung von 1932 von der Kommune getrennt und Körperschaften des öffentlichen Rechts wurden. Versuche, auch das „neue“ Schriftgut für die Archive zu sichern, setzten in Hildesheim erst nach 1980 ein und standen häufig im Zusammenhang mit Jubiläen. Das Stadtarchiv Hildesheim hat 1997 ungewöhnlicherweise das Schriftgut der Kreissparkasse Hildesheim (und ihrer Vorgängerinstitute) im Rahmen eines Depositatvertrags übernommen. Die Bewertung gestaltete sich dabei nicht immer einfach, sei es, weil es schwierig war, einen Überblick über das vorhandene Schriftgut zu gewinnen, sei es, weil bei der Auswahl des archivwürdigen Schriftguts auch die besonderen Sicherheitsbedenken des Kreditinstituts zu berücksichtigen waren. Nach der Fusion der Kreissparkasse mit der Stadtparkasse 2005 zur Sparkasse Hildesheim – und damit der fünftgrößten Sparkasse in Niedersachsen – wurde 2007 der Depositatvertrag erneuert und damit auch auf das Schriftgut der ehemaligen Stadtparkasse Hildesheim ausgeweitet.

Angaben zum Referenten:

- *Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Hamburg und dort auch Promotion zum Dr. phil. mit einer Dissertation zur spätmittelalterlichen Geschichte des Erzbistums Bremen*
- *1989-1992 wiss. Mitarbeiter an der Universität Hamburg am Lehrstuhl „Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters mit dem Schwerpunkt Hansegeschichte“*
- *1993-1994 wiss. Angestellter am Staatsarchiv Hamburg*
- *1994-1996 Referendariat am Staatsarchiv Hamburg und der Archivschule Marburg*
- *seit 1996 im Archivdienst der Stadt Hildesheim als Bereichsleiter für das Alte Archiv und die wissenschaftlichen Bibliotheken*
- *seit 2015 als Leiter des Fachbereichs Archiv und Bibliotheken*

Hans-Jürgen Höötman (LWL-Archivamt für Westfalen, Münster)

Tourismusüberlieferung als Dokumentationsziel in kommunalen Archiven

Historische Tourismusforschung gelangt zunehmend in den Blick der Wissenschaft. Die Bandbreite möglicher Forschungsaspekte ist groß: sozio-kulturelle, ökonomische sowie geographische Fragestellungen sind vor allem von Interesse. Doch wie gestaltet sich die Quellenlage in den Archiven? Welche Überlieferungsstrategien verfolgen Archive heute, um Quellen aus dem weiten Feld touristischer Angebote und Aktivitäten für die Zukunft zu sichern? Zur Beantwortung dieser Frage erfolgt anfangs eine Bestandsaufnahme der touristischen Akteure sowohl im amtlichen als auch im nicht-amtlichen Bereich am Beispiel Westfalens. Dabei wird deutlich, dass die Grenzen zwischen amtlicher und nichtamtlicher Überlieferung teilweise fließend sind und dass neben der archivischen Betreuung klassischer Registraturbildner auch eher randständige Überlieferungen zeitlich befristeter Tourismusprojekte und gegebenenfalls die Auseinandersetzung mit Quellen der Tourismus-Rezipienten in den Fokus der Archive geraten können. Im Anschluss an die Bestandsaufnahme wird die Überlieferungssituation in den Archiven beleuchtet: Insbesondere wird anhand der Situation in einem westfälischen Landkreis die archivische Auseinandersetzung mit dem Thema Tourismusüberlieferung dargestellt, um so einen exemplarischen Überblick auf die Verhältnisse in einem überschaubaren Umfeld zu bekommen. Neben einer Sensibilisierung für die Überlieferungsbildung vor Ort wird aber auch die Bestandsbildung im Bereich regionaler Tourismusverbände in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang sind interkommunale Absprachen und eine Überlieferung im Verbund eine wesentliche Voraussetzung zur Sicherung der relevanten Quellen.

Da der Schwerpunkt des Beitrages auf der Darstellung der Überlieferungssituation und die damit verbundenen Probleme liegt, wird die Wertigkeit der Quellen nur am Rande thematisiert. Hier wird der Blick kurz auf das nach innen und somit das identifikationsstiftende Wirken der kommunalen touristischen Registraturbildner gerichtet und damit nicht auf die nach außen wirkenden Maßnahmen zur Förderung des Verkehrs- und Wirtschaftslebens einer Kommune, die üblicherweise im Fokus der Betrachtung stehen.

Angaben zum Referenten:

- *1985-1988 Vorbereitungsdienst für den gehobenen Archivdienst mit theoretischer Ausbildung im Niedersächsischen Staatsarchiv Osnabrück und Studium an der Archivschule Marburg Abschluss und Berufsbezeichnung: Diplom-Archivar*
- *1988-1993 Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover. Aufgabenschwerpunkte: Archivische Betreuung von Landesministerien und höheren Verwaltungsbehörden*
- *1993-1998 Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster. Aufgabenschwerpunkte: Archivische Betreuung von Einrichtungen der Justizverwaltung sowie von Archivbeständen zur Wiedergutmachung*
- *seit 1998 LWL-Archivamt für Westfalen in Münster. Aufgabenschwerpunkte: Sachgebietsleiter für das Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Referent in der kommunalen Archivpflege, Ausbilder, Mitwirkung an Fortbildungen*

Gesine Marek (Historisches Unternehmensarchiv Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA, Karlsruhe)

Von Blaupausen und Produktblättern – Überlieferungsbildung im Unternehmensarchiv

Im Überlieferungsfeld der Wirtschaft überschneiden sich die Interessen der Kommunalarchive u.a. mit denen der Wirtschafts- und Unternehmensarchive. Doch an welcher Überlieferung sind Unternehmensarchive interessiert? Welche Art von Unterlagen produziert ein Unternehmen und was davon wird ins Unternehmensarchiv übernommen?

So viel vorweg: Die Antworten auf diese Fragen sind so vielfältig wie die Einrichtungen und Wirtschaftszweige, die in der Sparte vereint sind. Und doch gibt es gemeinsame Linien, denen dieser Beitrag nachgehen möchte – hier mit dem Fokus auf die Überlieferung der Industrie. Zunächst wird ein Blick auf das in Unternehmen entstehende Schrift- und Sammlungsgut geworfen. Die besonderen Bewertungstraditionen der Sparte beleuchten wir in einem zweiten Teil. Bemerkenswert ist, dass das mittlerweile spartenübergreifend praktizierte Konzept des Dokumentationsprofils durch die Archive der Wirtschaft so gut wie nicht rezipiert worden ist. Wie der Ansatz für Unternehmensarchive fruchtbar gemacht werden kann, soll abschließend am Beispiel der Überlieferung der Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA erläutert werden.

Angaben zur Referentin:

- *Studium der Geschichte, des Deutschen als Fremdsprache (Interkulturelle Germanistik) und der Politischen Wissenschaften an der Universität Bayreuth (Abschluss M.A. 1997) sowie berufsbegleitendes Masterstudium der Archivwissenschaft an der FH Potsdam (Abschluss Master 2014)*
- *nach Museumsvolontariat und zahlreichen technikhistorischen Ausstellungen Tätigkeit im Archivbereich (Heidelberger Druckmaschinen AG, Bilfinger SE, Heidelberger Akademie der Wissenschaften); 2005-2015 verantwortlich für den Aufbau des Historischen Unternehmensarchivs der Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA*
- *seit 2015 selbständige Beraterin für Unternehmensarchive*

Dr. Ilka Minneker (LWL-Archivamt für Westfalen, Außenstelle Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund)

„Jeder hat [...] das Recht, Archivgut [...] zu nutzen [...]“ – Unterliegen Unternehmensbestände besonderen Schutzfristen?

Unterlagen privatwirtschaftlicher Unternehmungen liegen außerhalb des Geltungsbereiches der Archivgesetzgebungen des Bundes oder der Länder. Jenseits der im Handelsgesetzbuch (HGB), in der Abgabenordnung (AO) sowie in speziellen gesetzlichen Regelungen festgelegten Fristen, bestehen keine rechtlichen Verpflichtungen zur Aufbewahrung oder Archivierung von Schriftgut. Werden Unterlagen z. B. aus Gründen der Rechtssicherheit, aus Anforderungen des Marketings oder aus Interesse an der eigenen Geschichte längerfristig verwahrt, so handelt das Unternehmen als Eigentümer (BGB) in alleiniger Verfügung, die das Recht der Zerstörung mit einschließt.

Kommunale Archive können jenseits der öffentlichen Überlieferung „Unterlagen von anderen Stellen oder von natürlichen oder juristischen Personen übernehmen“ (ArchivG NRW § 10 Abs. 6). Dies geschieht anhand der privatrechtlichen Norm des Eigentums (BGB) in Form des Kaufs, der Schenkung oder des Depositums. Durch Kauf und Schenkung erfolgt eine Übertragung des Eigentums; betr. der Benutzung der Unterlagen gilt die Benutzungsordnung des Archivs. Beim Depositatvertrag, einem Vertrag sui generis ohne geregelte Vertragsform, verbleibt das Eigentum beim Depositatgeber, er bestimmt u. a. auch die Regelungen der Benutzung (frei formulierbare Schutzfristen, Ausschlüsse, Auflagen etc.). Hier gilt dann mitunter nicht: „Jeder hat nach Maßgabe dieses Gesetzes [...] das Recht Archivgut zu nutzen, soweit aufgrund anderer Rechtsvorschriften nichts anderes bestimmt ist“ (ArchivG NRW § 6 Abs. 1). Es ist deshalb für kommunale Archive von großer Bedeutung, Depositatverträge in Anlehnung an das jeweilig gültige Archivgesetz zu gestalten, um eine Homogenität der Benutzung zu gewährleisten. Ungeachtet der vertraglich getroffenen Regelungen sind übergeordnete Rechte zu beachten. Datenschutz und Persönlichkeitsrechte (natürliche Personen des Unternehmers oder der Beschäftigten, Belange Dritter) müssen bei der Benutzung von Beständen der Privatwirtschaft gewahrt werden. Vorgaben des Urheberrechtes, der Gesetzgebungen betreffend Gebrauchsmuster, Geschmacksmuster oder Warenzeichen beziehen sich vornehmlich auf Verwertungsrechte. Evtl. Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse können nur über

die Bestimmungen eines Depositavertrages geschützt werden. Ein generelles Bankgeheimnis existiert in Deutschland nicht, es wird durch Geldinstitute lediglich in ihren AGBs festgelegt. Privatwirtschaftliche Bestände in Kommunalarchiven unterliegen keinen speziellen gesetzlichen Schutzfristen. Um privatwirtschaftliche Abgaben und Eigentumsübertragungen zu befördern, müssen kommunale Archive das Vertrauen der Unternehmen durch einen sensiblen und verlässlichen Umgang mit rechtlichen Vorgaben gewinnen.

Angaben zur Referentin:

- *Studium Mittlere Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)*
- *Promotion Mittlere Geschichte (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)*
- *2002-2004 Archivreferendariat Landeshauptarchiv Koblenz (Rheinland-Pfalz)*
- *2004-2006 Dombauarchiv Köln, wiss. Archivarin, Projekte*
- *2006-2008 Leitung des Universitätsarchivs Hannover*
- *seit 2010 im LWL-Archivamt für Westfalen, Außenstelle Stiftung „Westfälisches Wirtschaftsarchiv“, Dortmund (Archivpflege der Wirtschaft)*

Dr. Manfred Grieger (Volkswagen AG, Wolfsburg)

Zugänglichkeit von Unternehmensarchiven: widersprüchliche Interessen von Imagebildung und Wahrheitssuche

Der Beitrag will zur aufgeworfenen Frage der Zugänglichkeit auf den besonderen Charakter von Unternehmensarchiven als Privatarhive verweisen, weshalb die Nutzung von Unternehmensakten keine Frage des Rechts, sondern das Ergebnis von Festlegungen des betreffenden Unternehmens ist. Während die universitäre Geschichtsforschung rasch dabei ist, für sich den unbeschränkten Zugang zu Unterlagen auch ungeachtet von Sperrfristen zu reklamieren, haben die zuständigen Unternehmensstellen berechnete Interessen abzuwägen. Dass zugleich Wahrheitssuche der Imagebildung dienen kann, macht den Zwiespalt umso deutlicher.

Angaben zum Referenten:

- *Ausbildung zum Buchhändler*
- *Studium der Geschichte, Osteuropäischen Geschichte und Publizistik/Kommunikationswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum; als Schüler von Hans Mommsen promoviert*
- *Tätigkeiten an Universitäten, im Museum sowie als freiberuflicher Historiker*
- *1998 Eintritt bei Volkswagen AG, derzeit Leiter der Historischen Kommunikation in der Konzernkommunikation*

Dr. Jörg Lesczenski (Goethe-Universität Frankfurt/M.)

Vielfältige Aspekte. Die moderne Wirtschaftsgeschichte und die Archive

Um die Bedeutung von Kommunalarchiven für die moderne Wirtschaftsgeschichte zu bestimmen, ist es in einem ersten Schritt notwendig, den Standort der wirtschaftshistorischen Forschung in den Geschichtswissenschaften genauer zu bestimmen. Die Wirtschaftsgeschichte versteht sich als ein Fach zwischen der traditionellen Geschichtswissenschaft und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, das Fragestellungen und Methoden beider Disziplinen integriert. Anschließend wird es darum gehen, unterschiedliche Ansätze innerhalb der Wirtschaftsgeschichte (theoriegeleiteter historisch-narrativer Ansatz, „New Economic History“, Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte) und aktuelle Forschungsschwerpunkte kurz vorzustellen. Schließlich werden exemplarisch unternehmenshistorische Themen beleuchtet, die sich ohne Überlieferungen aus Kommunalarchiven kaum angemessen aufarbeiten lassen. Um etwa die Entwicklung kleinerer und mittlerer Unternehmen, ihr regionales politisches Umfeld, die Geschichte der Gründerfamilie, ihr kommunalpolitisches Engagement oder ihre Netzwerke in der lokalen Gesellschaft zu rekonstruieren, ist eine möglichst dichte Überlieferung „vor Ort“ (Magistratsakten, Vereinsbestände, Nachlässe, Presseauschnitte etc.) unentbehrlich.

Angaben zum Referenten:

- *Studium der Geschichte, Politik und Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum*
- *seit 2006 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Goethe-Universität; Forschungsschwerpunkte: Bürgertums- und Unternehmensgeschichte seit dem 19. Jahrhundert; aktuelles Forschungsprojekt: Personalentscheidungen und Karriereverläufe in Großunternehmen 1860 bis 1970*
- *wichtigste Veröffentlichungen: 100 Prozent Messer. Die Rückkehr des Familienunternehmens, 1898 bis zur Gegenwart, München u.a. 2007; August Thyssen 1842-1926. Lebenswelt eines Wirtschaftsbürgers, Essen 2008; Heinrich Roessler. Unternehmer, Naturwissenschaftler, Demokrat, Frankfurt am Main 2015*